

Namslauer Stadtbblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.
Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:

„Namslauer Stadtbblatt“ erscheint wöchentlich: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in Verkaufsstellen monatlich 1.50 Goldmark. Belegblätter nur für den Kalendermonat. Preis und Ausnahmestellung 30 Goldpennig. — Bei höherer Gewalt, Vertriebswegen, Fern- und Ausnahmestellung 30 Goldpennig. — Bei höherer Gewalt, Vertriebswegen, Fern- und Ausnahmestellung 30 Goldpennig. — Bei höherer Gewalt, Vertriebswegen, Fern- und Ausnahmestellung 30 Goldpennig. — Bei höherer Gewalt, Vertriebswegen, Fern- und Ausnahmestellung 30 Goldpennig.



Anzeigen-Preise:

Für die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpennig, für Ausdrücke 25 Goldpennig, im Anzeigenblatt (am Schluss des reaktionellen Teils) die einseitige Zeile 75 Goldpennig. Schluss der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen am bestimmten Tage u. Wochentag wird keine Gebühr erhoben. Keine Anzeigen aus gegen Veranlassung.

57. Jahrgang.

Preisnehmer 94.

Nr 220.

Verantwortlich für Schriftleitung in Vert.:
Friedrich Philipp, Namslau.

Donnerstag, den 19. September

Druck, Verlag und Expedition:
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

1929

Die Aufklärung der Anschläge.

Wie das Altonaer Polizeipräsidium mitteilt, wurden im Laufe des Sonntags der Landwirt Franz Aufmann aus Cues bei Wismar an der Lüge und der Diplom-Landwirt Wittmeister a. D. Walter Böhm aus Altona festgenommen. Ferner wird bekannt, daß von den in Aufklärung befindlichen Personen ein weiteres Gefährdungs über den am 9. Juni auf das Wohnhaus des Landrats in Nießell erfolgten Anschlag eingestanden wurde.

Der Haftentlassungen.

Von den in Berlin festgenommenen 11 Personen wurden im Laufe des Montag vormittag sieben Personen dem zuständigen Richter vorgeführt, und zwar Ernst von Salomon, Hans, Erich Böhm, Herbert Wittelsdorf, Kurt Möstgenhöfer, Heinrich Hauber und Wilhelm Wistke. Die übrigen vier Personen, Georg Busch, Werner Loß, Dr. Galling und Hans Gerz, wurden im Laufe des Sonntags entlassen, da das zur Zeit vorliegende Material für ihre Überführung nicht ausreicht.

Die bisherigen Feststellungen haben nach einer amtlichen Mitteilung ergeben, daß die verschiedenen Bombenanschläge, von denen die meisten schon jetzt vollständig aufgeklärt werden konnten, auf eine einheitliche Bewegung rechtsradikaler Aktivisten Kreise zurückzuführen sind. Als Mittelpunkt dieser Bewegung ist allem Anschein nach die Reichshauptstadt anzusehen. Es wird jetzt die Abgabe der in Berlin und Altona entlassenen politischen Ermittlungsvorgänge an die Organe der Justiz in die Wege geleitet.

Von den in Altona in Haft genommenen 24 Personen erscheinen 23 dem dortigen Richter, daß gegen sie von der Polizei richterliche Haftbefehle erteilt werden sollten. Zu diesen 23 Personen gehören u. a. folgende leitenden Persönlichkeiten der Landvolksbewegung: der Altonaer Altonaer aus dem aus St. Annen-Ostfeld, Ernst und Leiter des Sprengstoffanlagers und Hofbesitzer Wilhelm Hamkens-Teutoburg, ferner die Angehörigen der Zeitung „Das Landvolk“ Nidels, Kühl, Bruno von Salomo, John Johnson, Wilhelm, Mann, schließlich noch die Landwirte, die Schöde-Katten, Matthes, beide auf Grund des Gefährdungs des Wistke, sowie Altonaer Wid. Jun.

Für Hamkens hat Rechtsanwalt Dr. Quetgebrune einen Haftentlassungsantrag gestellt. Der Antrag wird damit begründet, daß die Haftnahme gesetzlich unzulässig sei, da sie nach Paragraph 127 Absatz 2 der Strafprozessordnung nur erfolgen dürfte, wenn Gefahr im Verzuge sei, und weiter, da keine dringenden Verdachtsgründe gegen Hamkens vorlägen.

Der Anschlag gegen das Landratsamt in Jhebo.

Zu dem Gefährdungs des verhafteten Johnson über das Attentat auf das Landratsamt in Jhebo wird vom namslauer Richter bekannt, daß der Gefährdungs der Zeitung „Das Landvolk“ Johnson, die Bombe von Nidels erhalten und auf die Redaktion der Zeitung gebracht hat. Er ist dann mit dem Schriftleiter Bruno von Salomon zur „Stumpfen Gede“ gegangen, wobei er eine Zigarrenkiste mitnahm, die genau so wie die Bombenkiste ausah. Diese angebliche Bombenkiste enthält Explosionsmaterial. Er ließ sie in der „Stumpfen Gede“ stehen, mit dem Bemerkung, er wolle sie am nächsten Tage wieder abholen. Damit wollte er den Verdacht von sich ablenken, falls er mit der Kiste gesehen würde. Dann ging er zur Redaktion zurück und holte die richtige Bombe, die er dann vor dem Landratsamt niederlegte. Von dort begab er sich in ein Nebenzimmer bis kurz vor 2 Uhr. Dann nahm er sich ein Auto, um nach Hause zu fahren. Als er bei dem Auto stand, ertönte der Knall.

Deutsches Reich.

Berlin, den 17. September 1929.

Die interparlamentarische Handelskonferenz in Berlin. Die interparlamentarische Handelskonferenz wird ihre 15. Vollversammlung in Berlin unter dem

Präsidium des Reichstagspräsidenten und des Reichsfanzlers abhalten. Die Eröffnungssitzung wird am 23. September im Reichstag stattfinden. Es werden insgesamt 40 Parlamente vertreten sein. Der Vorsitz der Verhandlungen wird der Reichstagsabgeordnete von Kordorf führen. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding wird die Eröffnungsrede im Namen der Regierung befehlen.

Die Saisonarbeiterfrage.

Der Reichsverband des Handwerks gegen die Beitrags-erhöhung.

Der Zeitungsbericht des Reichsverbandes des deutschen Handwerks teilt mit: Nach den bekannt gewordenen Abmachungen ist zwischen dem Reichsverband und dem Preussischen Ministerium eine Verständigung über die Reform der Arbeitslosenversicherung dahin zustande gekommen, daß für denjenigen Teil des Saisonarbeiters, der besonders hohe Löhne kauft, eine Beitrags-erhöhung um 1/2 v. H. auf 4/5 v. H. vorgezogen ist. Hierin wird vor allen Dingen das Baugewerbe betroffen werden. Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat gegen die Mäßigkeit, die Saisonarbeiterfrage rein schematisch durch die Beitrags-erhöhung zu lösen, Einspruch beim Reichsminister, beim Reichsarbeitsminister, beim Reichsarbeitsministerium, beim Reichsminister für das Handwerk und Kleingewerbe sowie bei den Fraktionen der bürgerlichen Parteien erhoben.

In seiner Begründung weist der Reichsverband darauf hin, daß ein solcher Schritt alle die Bestimmungen, die auf eine Verbilligung des Bauens abzielen, mit einem Schlag illusorisch machen würde.

Weiter wird angeführt, daß im Baugewerbe der Anteil der Lohnkosten an den gesamten Betriebskosten besonders hoch ist, so daß Zuschläge zu den Abgaben in Form von erhöhten Sozialversicherungsbeiträgen sich besonders schädlich auswirken müssen. Hinzu tritt, daß die erhöhte Belastung der Arbeiternehmer durch die Steigerung ihrer Beitragsleistung um 1/2 v. H. mit größter Wahrscheinlichkeit eine neue Lohnbewegung auslösen wird, so daß die wirkliche Belastung des Lohnkosten über die vorgesehene Erhöhung des Beitrags von 1/2 v. H. bedeutend hinausgehen würde. Der Reichsverband des deutschen Handwerks wiederholt seinen Vorstoß, daß die Saisonarbeiter aus wirtschaftlichen Gründen für die berufliche Arbeitslosigkeit von der Versicherung nicht erfasst werden

Zentrum und Youngplan.

Nach keine endgültige Stellungnahme.

Ueber das Ergebnis der Koblenger Beratungen der Reichstagsfraktion der Zentrumspartei wurde ein amtlicher Bericht herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Die Fraktion begrüßt die bevorstehende Vereinerung Deutschlands von fremder Belastung und dankt der Regierung des Reiches für ihre in schwersten Zeiten bewiesene opferbereite deutsche Treue. Die Fraktion sieht sich jedoch noch nicht in der Lage, endgültig zum Youngplan und Haag Stellung zu nehmen.

Zur Tragfähigkeit des Youngplanes und die abschließende Beurteilung der Haager Abmachungen sind wesentlich bedingt durch das Ergebnis der weiteren in Gang befindlichen Verhandlungen. Insbesondere betont die Fraktion die Notwendigkeit, einen Weg zur vollständigen Neutralisierung der deutschen Saar zu finden und Sicherung gegen die Möglichkeit jeder weiteren Sanktion zu schaffen.

Die Fraktion verlangt, daß die Regierung unbefristet ein umfassendes Finanzprogramm vorlegt, das eine Sanierung der Reichsfinanzen und eine Erleichterung der steuerlichen Verhältnisse herbeiführt. Die endgültige Stellungnahme wird nach weiterer Klärung der politischen und finanziellen Voraussetzungen folgen.

Staatsminister a. D. Wallraf 70 Jahre alt.

Staatsminister a. D. Mag Wallraf vollendet am 18. September sein 70. Lebensjahr. Er wurde geboren in Köln im Jahre 1859 als Sohn des Justizrats Wallraf, Advokat-Anwalt beim rheinischen Appellationsgerichtshof. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Köln studierte er Jura an den Universitäten Bonn, Heidelberg und Leipzig. 1888 bis 1898 war er Advokat in Malmesbury und St. Gort, dann auf Regierungsrat beim Oberpräsidium Koblenz. 1900 bis 1903 Polizeipräsident in Aachen, dann Oberpräsidialrat in Koblenz, wurde Wallraf 1907 zum Oberbürgermeister von Köln gewählt, zugleich wurde er Mitglied des Preussischen Herrenhauses. Im August 1917 wurde er Staatssekretär des Inneren und von Januar 1918 an preussischer Staatsminister. Im September 1918 nahm er seinen Abschied. Als Mitglied der Deutschen Nationalen Volkspartei war er 1921 bis 1924 Landtagsabgeordneter und gehört seit der zweiten Wahlperiode 1924 dem Reichstag an. Während dieser Wahlperiode bekleidete er auch den Posten des Reichstagspräsidenten.

Auslands-Rundschau.

Der englische Arbeitslosenrat.

Wie aus Genf gemeldet wird, gab die englische Abordnung den Antrag bekannt, den Lord Robert Cecil als Vertreter Englands in der dritten Kommission der Arbeitslosenberatung zur Weiterführung der Beratungen einbringen wird. In diesem Antrag wird erklärt, daß eine allgemeine und schrittweise Herabsetzung der Rationen der gesamten Welt dringend erforderlich ist. Die vorbereitende Arbeitslosenkommission soll ihre Arbeiten zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt abschließen.

Amerikas Vertretung auf der Seemächtekonferenz.

Einer Washingtoner Meldung zufolge soll die amerikanische Abordnung für die Seemächtekonferenz die Seemächte als Staatssekretär Stimson, den Londoner Botschafter, General Daves, dem Brüssel-Botschafter Wilson und den beiden vormaligen Staatssekretären Andrew Long bestehen. Nach einer weiteren Meldung wird wahrscheinlich auch Senator Borah an der Konferenz teilnehmen. Der demokratische Senator Robinson wird dann Borah begleiten.

13 Todesopfer durch Flugzeugunglücke.

Ein schwarzer Tag in amerikanischen Luftverkehr. In den Vereinigten Staaten haben sich drei schwere Flugzeugunglücke ereignet, die insgesamt 13 Todesopfer forderten.

Bei Warrenton in Wisconsin kürzte ein großes Passagierflugzeug aus ziemlicher Höhe ab und geriet in Brand. Die sechs Insassen, darunter die beiden Piloten, wurden getötet. In der Nähe von Oakland (Kalifornien) kürzte ein Flugzeug ab und durchbrach das Dach eines Hauses. Das Flugzeug und das Haus gerieten in Brand. Bei diesem Unglück gab es drei Todesopfer. Flugzeugen verhielten sich, daß der Pilot infolge Flügelbruchs erlag. Bei Chicago flogen außerdem zwei Flugzeuge in ziemlicher Höhe zusammen und führten ab. Aus den Trümmern wurden vier Todesopfer geboren.

85 000 Mark geraubt.

Drei Zwickauer Kassenboten überfallen.

Zwickau, 17. September. Drei Kassenboten des Bürger-Schachtes 1, der dem Arbeitgeberverband der Arbeiter angehört, wurden heute vormittag in der Nähe einer Eisenbahnunterführung von drei bewaffneten Burden angehalten, die ihnen 85 000 Mark Lohngehälter, die sie von der Bank abgehoben hatten, abnahmen. Die Räuber verschwanden nach dem Überfall mit einem geschlossenen Kraftwagen, der die Nummer V 22104 trug, in Richtung auf Leipzig. Die Kriminalpolizei hat in Inzidenten festgestellt, daß die Täter heute früh in Begleitung eines Möbdecks, das sie in einem Leipziger Restaurant kennen gelernt hatten, mit dem Leipziger

Zuge hier eingetroffen sind. Bei dem geraubten Geldebetrug handelt es sich um 50-, 20- und 10-Markstücke. Der Ergreifung der Diebstahl-Verbrecher hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgelegt. Das Werk ist gegen Ueberfall geschützt.

Ein Mordmord.

Leipzig, 17. September. Ein 27 Jahre alter Planist aus Leipzig, namens Kurt Müller, wurde gestern Abend auf einem Auszuge zu Rade, den er mit einer 22-jährigen Arbeiterin aus Leipzig unternahm, auf der Landstraße zwischen Borsdorf und Großpöna von einem jungen Mann niedergeschossen und dann bereit mit einem Messer bearbeitet, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Mörder schlepte dann das junge Mädchen beiseite und verübte an ihr ein schweres Verbrechen. Er entkam unerkannt. Bei der Vernehmung des Ermordeten wurde festgestellt, daß ihm nichts geraubt worden ist.

Lokales

Namslau, den 18. September 1929.

— **Deutsche Turnerschaft. M. T. V. „Jahn“ Namslau.** Am Sonntag, den 15. September beendete der Schül. Pol. Grenzgau die Faustballreihe 1929 in Dels mit den Jugendspielen. Auch in dieser Klasse konnte der M. T. V. „Jahn“ Namslau den Titel „Gauheimmannschaft“ erringen und hatte damit einen selten großen Erfolg zu verzeichnen. Es gelang dem Verein, die Gaumeister aller Klassen: Männermeister, Frauenmeister, Jünglingsklasse, A Klasse, B Klasse und Jugend (drei verschiedene Mannschaften sind Gaugruppen), die Jünglingsklasse sogar Kreismeister auf seine Fahne zu heften. Das sind Erfolge, die weit über den Gau hinaus die Turnerschaft auszeichnen läßt. — Weiterum hat „Jahn“ Namslau gezeigt, daß gleichwohl die Zusammenarbeit sämtlicher Turner und Turnerinnen zum Erfolge führt. — Die nun beginnende Handballreihe dürfte dem Verein wieder rege Betätigung bringen, denn auch hier wird „Jahn“ Namslau außer seiner bewährten Meisterschaft, welche den Gau- und Gaugruppenmeisterliste zu verzeichnen hat, noch mit 5 Mannschaften auf dem Platze erscheinen. Den Mannschaften und ihren Führern gute Erfolge.

— **Neue Werke in der städtischen Volksbibliothek.** Raabe: Unseres Herrgotts Knecht. Die Leute aus dem Walde. — Lohff: Bibber Lyng. — Vauß: Der Tucher von Köln. — Dreing: Ueber Berg und Tal. (Lustige Tiroler Geschichten.) — Federer: Pilatus. (Erzählung aus den Bergen.) — Anderlin: Nörd: Pöle der Enderer. Eine Menschenkind. — Böhrer: Der Weltkrieg im schwedischen Himmelreich. Am Eigenen: — Wälder: Tier und Mensch. — May: Hamlet, Fälsch und andere Tiergeschichten. — Spreyer: Der Kampf der Teila. — Matzner: Fälsch, Jagdgesellschaft und ein Kind. — Ausgabe: Freitag 5—6 1/2 Uhr in der evangelischen Volksschule.

— **Erleichterungen im Sonntagsrückfahrverkehr.** Im Sonntagsrückfahrverkehr ist jetzt von der Reichsbahn eine Erleichterung eingeführt worden, die für den Verkehr von zahlreichen Reisenden begünstigt werden wird. Reisende mit Sonntagsrückfahrkarten, die am Sonnabend zur Hinfahrt einen vor 12 Uhr oder in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag zur Rückfahrt einen vor 24 Uhr abfahrenden Zug benutzen wollen, brauchen jetzt einfache Rückfahrkarten nur bis zu dem Bahnhof zu lösen, den der Zug um oder nach 12 Uhr beim 24 Uhr

außerst berührt, ohne Rücksicht darauf, ob der Zug dort hält oder nicht.

— **Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Bismarck.** Im September hat wieder eine Zuteilung von Bausparkassenzuteilungen. 12 Millionen RM wurden für 852 Eigenheime zur Verfügung gestellt. In kaum 5 Jahren hat diese größte und erfolgreichste Bausparkasse Deutschlands und des Reiches 109 1/2 Mill. RM für 7305 Eigenheime bereitgestellt. Bei der vorliegenden Bausparkassenzuteilung wurde Herr Lehrer Walter Engelmann von hier beauftragt, der bereitwillig nähere Auskunft über die Gemeinschaft der Freunde erteilt.

Heut

und in den nächsten Tagen
kommt der Briefträger, um die
Postbeziehung an die

**Erneuerung des
Abonnements
für den Monat
Oktober 1929**

zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des

„Namslauer Stadtblattes“

wird nur durch
somitige Bestellung

gesichert. Sie geschieht am
einfachsten bei dem Brief-
träger, der Bestellungen schon
jetzt entgegennimmt und das
Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einliefert.

— **Milch bei Mierenerkrankten.** Bei Mierenerkrankungen soll auf Grund langer Erfahrungen die Grundlage der Nahrung bilden. Jede Nahrung bei Mierenerkrankungen muß darauf bedacht sein, die Mieren zu schonen. Sie haben ohnehin mit der Entfernung vieler Stoffwechselreste aus dem Körper so viel zu tun, daß man ihnen jede Neubelastung ersparen will; daneben müssen sie Kräfte für die Ausheilung des Krankheitsvorganges verwenden. Einzig ist in der Milch in besonders leicht verdaulicher Form enthalten. Der Mierenerkrankte kehrt mit der Deckung seines Eiweißbedarfes durch Milch zum Teil zu den Ernährungsgewohnheiten des Säuglings zurück. Ihr Rohfasergehalt (sahet in sehr vielen Fällen nichts (wo er fehlt, wird man Milchhof einschränken) und die Durchspülung des Körpers wird gerade als sehr heilsam empfunden. Das Blut wird verblüht, die Wirkamkeit von Stoffwechselresten

herabgesetzt und die giftigen Bestandteile aus dem Körper ausgeschwemmt. Manche Kranke genießen die Milch in Verbindung mit etwas Tee oder Kaffee oder Kakao, andere mischen sie mit einem Mineralwasser. Auch Reiz, Joghurt usw. können vorteilhaft sein. Jeder Mierenerkrankte wird selbst ausfindig machen, zu welcher Zeit am Tage ihm die Milch am besten bekommt. In der Regel wird eine gleichmäßige Verteilung der Milchmenge auf den Tag angezeigt sein. Die Aufnahme abguter Mengen auf einmal ist nicht angezeigt, weil die Milch nicht in großen Klumpen im Magen gerinnt und die Verdauung belästigt. Die Schweißproduktion, die für Mierenerkrankte eine Entlastung der Ausscheidungsarbeit durch die Haut bedeutet, wird durch Milchsauren gefördert. Mit dem Schweiß werden überflüssige Stoffwechselreste durch die Haut aus dem Körper entfernt. Für den Mierenerkrankten kommt noch eine Reihe anderer Milchabkömmlinge als Nahrungsmittel in Betracht: ungesalzene Butter, die meist sehr gern von ihnen gegessen wird, Rahm, ferner ungesalzene Käsearten. Damit kann die leicht einwirkende werdende Ernährung der Mierenerkrankten eine willkommene Abwechslung erfahren. —

— **Kreis kommunalverwaltung Namslau.** Dem Verwaltungsbericht des Kreisaußschusses für das Kalenderjahr 1928 entnehmen wir über landwirtschaftliche Angelegenheiten und über die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung folgendes:

Landwirtschaftliche Angelegenheiten.

a) Bullenfütterung.

Im Berichtsjahre wurden zwei allgemeine Bullenfütterungen (im Frühjahr und Herbst) abgehalten. Vorgelegt wurden 118 Bullen, gefüttert 91, die folgenden Rassen angehörten: Schlesisches Rotvieh 1, schlesisches rotes oder braunes Niederungs- und 11, schlesisches rotes Niederungs- und 11, schlesisches schwarzbunte Niederungs- und 64, sonstiges Niederungs- und 4. Im Laufe des Jahres fand in einer großen Zahl von Gemeinden Bullenfütterungsvereinigungen gegründet worden. Zur Erleichterung des Ankaufs von geeignetem Futtermaterial erhielt jede Genossenschaft vom Kreise als Mittel der Reichshilfe 1928 ein Darlehen in Höhe von 400,— RM, für einen Bullen zu einem ermäßigten Zinssatz von 3 v. H. Außerdem gewährte die Landwirtschaftskammer Niederösterreich in Breslau Beihilfen. — Am 15. und 16. März fand eine Prämierung der besten Vätertiere statt, wozu auch die Landwirtschaftskammer Namslau aus- gab, die gemeinsam mit denen des Kreises zur Verteilung gelangten. Insgesamt wurden 41 Tiere prämiert; auf den bäuerlichen Besitz entfielen 37 und auf den Großgrundbesitz 4 Prämien. Die Prämien bestanden beim bäuerlichen Besitz in Geldpreisen, während der Großgrundbesitz Medallionen erhielt. Die Höhe der einzelnen Prämien belief sich auf 20 bis 50 RM.

b) Geförderung.

Im Laufe des Jahres fanden drei Rührungen statt. Vorgelegt wurden 44, gefüttert 35 Eier, die sämtlich der Rasse des weißen Schwedens angehörten. — Es wurde im Laufe des Jahres eine größere Anzahl von Geburtenangelegenheiten abgehandelt. Zur Erleichterung des Ankaufs von geeignetem Futtermaterial erhielt jede Genossenschaft vom Kreise als Mittel der Reichshilfe 1926 ein Darlehen in Höhe von 120—150 RM, für einen Eier zu einem ermäßigten Zinssatz von 3 v. H. Außerdem gewährte die Landwirtschaftskammer Niederösterreich in Breslau Beihilfen. Im Monat Juni fand eine Prämierung der besten Vätertiere statt. Prämiert wurden 6 Eier. Die einzelnen Prämien betrugen 15—25 RM.

c) Ziegenfütterung.

Es wurde eine allgemeine Rührung abgehalten, die mit einer Prämierung verbunden war. Vorgelegt wurden 28 Böde, die

Mit vielen Worten und Ueberflugschweiflichkeit eiste Direktor Winter auf sie zu und drückte ihr Vorwurf und ein Nischenbrett in die Hand.

„Nebenstalt, Nebenstalt!“ rief er immer wieder, und trat erregt von einem Fuß auf den anderen.

In dieser Nacht konnte Miriam Wahren lange nicht einschlafen.

Wahrscheinlich ihre Gedanken durcheinander.

Sie vernahmte noch immer den rasenden Wellenschlag zum Vornehmen, das wilde Rufen und Schreien nach Datapo.

Sa, es war ein Sieg, ein großer Erfolg gewesen, aber sie war dennoch nicht glücklich.

Ihr Herz schlug sehnüchlich nach dem geliebten Manne, nach Helmar von Zingsheim, und sie weinte sich leise in den Schlaf.

Wochen vergingen.

Miriam Wahren hatte gehalten, was sie am ersten Abend ihres Auftretens versprochen hatte. Sie war eine große, gelehrte Sängerin geworden.

Wahrscheinlich war das Kabarett überfüllt. Ganz Berlin strömte herbei, um sie zu hören; man mußte die Berliner Nachtigall gehört haben.

Täglich wurde sie von auswärtigen Agenten über- laufen, die sie bei fürstlichen Gagen engagieren wollten.

Miriam Wahren aber schlug vorläufig alle Engage- mentsverträge rüdnweg ab. Sie mußte in Berlin bleiben, solange es nur irgend möglich war.

In einer Woche mußte Helmar nach Berlin zurück- kehren, sie wollte ihm nahe sein, ihn heimlich sehen.

Niemals aber sollte er erfahren, wer die Berliner Nachtigall in Wirklichkeit war.

Erst dann, wenn sie den Geliebten wiedergesehen hatte, würde sie irgendein Engagement annehmen. Dann war es ihr ja so gleichgültig, wohin sie das Schicksal treiben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

29)

„Kampfenfieber, kleine Mignon?“ fragte er, als er sie zitternd und mit übergrößen, ängstlichen Augen vor sich stehen sah.

Rach trat er zu dem kleinen Tisch und goß zwei Tische voll Cest ein. Den einen reichte er Miriam.

„Trinken Sie, es wird Ihnen helfen, und nun reihen Sie sich zusammen. Wohi, wir alle haben auch einmal zum ersten Male an der Kampe gekämpft. Wälden Sie keinesfalls ins Publikum, sondern sehen Sie nur mich an, und singen Sie für sich allein. So wird alles gut gehen. Meine Mutter sitzt in der Loge und läßt Ihnen das gleiche sagen.“

Miriam trant.

Der Cest befehle sie und gab ihr etwas Ruhe.

Das Klingelzeichen ertönte. „Kommen Sie, Miriam Wahren“, sagte Günther Paulsen, und reichte ihr seinen Arm.

Sie folgte ihm erst zögernd, aber dann gaben ihr seine kaltschlägliche Sicherheit und Ruhe Mut, und fast alle Angst wich von ihr.

Still und schön stand sie auf der Bühne. Publikum spielte die Einleitung, der Vorhang hob sich. Tonenstille herrschte augenblicklich im Publikum.

Alles starrte verblüfft auf die wunderbare, ergreifende Mignongestalt, die jetzt wie ein Rauch, und doch wunder- bar das Lied der Mignon begann.

Immer voller, immer schöner klang diese selten reine Stimme durch den Raum.

Niemand regte sich, niemand wagte auch nur den leisesten Laut, alles starrte wie fingen sie auf die schöne Frau da oben, alles trant der herrlichen Töne, aus dieser gottbegnadeten Stelle strömten.

Miriam wachte nichts davon. Je länger sie sang, desto ruhiger wurde sie, und endlich hatte sie sich ganz in der Gewalt.

Als das Lied verklingen war, lag es wie ein Bann auf allen Zuhörern.

Keine Hand rührte sich, alles war hingetrennt, und aus manchem Auge wurde schnell eine verflohtene Träne geblüht.

Erst, als sich der Vorhang langsam senkte, brach ein unaufhaltsamer, nicht endenwollender Weisheitssturm los. Miriam Wahren zitterte jetzt wieder an allen Gliedern.

Sie vernahmte sich immer und immer wieder.

Endlich beschloß Direktor Winter, daß der Vorhang geschlossen bleiben sollte.

Doch das Publikum wollte sich nicht beruhigen.

Günther Paulsen erzwingend endlich Ruhe, indem er laut auf dem Flügel zu präparieren begann.

Sofort trat Stille ein, man wartete auf Mignon, die Berliner Nachtigall.

Der Vorhang hob sich, und Miriam lehnte am Flügel, noch immer in dem schlichten, grauen Gewand.

Sie hielt der feinen Frau etwas genügt. Die feinen, schneeweißen Arme ließ sie lässig herabsinken.

So sang sie die „Heimliche Liebe“ von Weg. —

„Datapo, Datapo“, brauste es durch das Haus.

Miriam Wahren mußte das Lied noch einmal singen, dann schloß sich trotz des nicht endenwollenden Beifalls für immer der Vorhang; denn Miriam Wahren war vor Erschöpfung beunruhigt zu Boden gesunken.

Man trug sie in die Garderobe, Frau Paulsen bemühte sich um die Verwundeten, und bald schlug Miriam die Augen auf.

Sie erhobte sich schnell.

Als Miriam Wahren aus der Garderobe trat, stand Günther Paulsen vor ihr und drückte ihr fest die Hand.

„Es war ein Erfolg, ein ganz großer, gewaltiger Erfolg“, sagte er mit bewegter Stimme.

„Danke“, flammelte Miriam ergötzt; mehr vermochte sie nicht über ihre Lippen zu bringen.

Kriegergräber im Osten.

Von Ernst Lemmer, Mitglied des Reichstags.

Als die Frühjahrskämpfe des Jahres 1916 hier über die lange und kalte Winternacht triumphieren wollten, da griffen sie an, die Russen. Aus dem im humpfen Fronteninfel gelegenen Dünaburg heraus kamen sie zwischen dem Narvjeer und dem Medumier, tagelang, in immer neuen Sturmschritten und blieben in und vor dem Drahtverhau der deutschen Gräben. Es war ein mühsames und todwundenes Beginnen. Der deutsche Heeresbericht meinte damals, diese Offensive der Russen bei Dünaburg sei „in Sumpf und Blut“ erlitten. Ueber Nacht war der Frühling gekommen, brach das Eis der Seen, und in Stunden waren Grund und Boden unter das Wasser der Seeschwelge gesunken. Der Angriff der Russen ging noch eine Weile trotzdem weiter, das Sterben schien unendlich zu sein. Zur gleichen Zeit griffen die Deutschen vor Verdun an. Die Russen sollten bei Dünaburg den Alliierten an der Westfront Entlastung bringen. Darum sollten sie gegen die deutschen Frontlinien anrennen, um in großer Zahl zu sterben. Nichts, aber gar nichts erging im Gesamtschicksal heroisch daran. Die einen wurden mit Gewalt aus „Schlachtfeld“ vorgetrieben, die anderen schoffen ab. Krieg!

Als alles vorüber war, war der Frühling da. Die, die ewig bleiben sollten, legten wir in tiefe Gräben, reihenweise, so, wie sie gefallen waren. Auch den Siegerobersten Meyer XIII von unserer Korpsverwaltung. Von einer Witz schnitten wir ein Schild. Wir schrieben darauf: „Ob Freund oder Feind, im Tode sind beide vereint.“ Einer meinte, das sollte im Leben auch so sein. Man hielt ihn für einen Propheten, nicht für einen Soldaten. Und eines Tages, als die Natur alles in den Frühlingsschritt schon gemacht hatte, mußten wir fort. An der Ostfront sei nichts mehr los. Im Westen brauchte man uns.

In Dünaburg sind die Priester jüdisch. Die Bevölkerung hier zu zwei Dritteln ebenso. Das andere Drittel ist recht gemischt: Letten, Litauer, Polen und Russen. Die Stadt zählt 40 000 Einwohner. Vor dem Kriege sollen es an die Hunderttausend gewesen sein. Nur die Katenen blieben fast bewohnt. Mein Priester meinte allerdings, während des Krieges habe es noch mehr Soldaten gegeben. Er hat als Kind die Belagerung von Dünaburg durch die Deutschen erlebt, dann später die blutigen Kämpfe um Dünaburg: die Polen und Weissen, Balten und Letten, und Russen, Litauer und Polen, Polen und Litauer. Es sei hier lange genug friedlos geblieben. Nun aber ist es ganz ruhig geworden. Die Soldaten ergötzen sich nur und schlafen höchstens mit harmlosen Plakattruppen. Und die Soldaten des großen Krieges, die blieben, haben auch ihren Frieden. Sie liegen zu vielen Hunderttausenden zur ewigen

Ruhe gebettet in den dichten Wäldern im Stromgebiet der, melandschischen Düna, zwischen Riga und Dünaburg, an den Ufern der baltischen Seen, auf den Feldern Lettlands, Litauens und Polens. Im Halbkreis um Dünaburg herum gibt es heute einen Kranz von Deutschen Kriegerfriedhöfen. Er zeigt, wie einst die Kriegsfront gebildet war. Vom Narvjeer liegen sie dann in fast schnurgerader Linie, die vom Norden nach dem Süden verläuft, südlich an Wilna und westlich an Wlinsk vorbei, bis zu den Ostkino-Sümpfen hin. Immer dort, wo es im Kriege besonders unruhig war, liegen die Friedhöfe dicht beieinander.

In Polen liegen 300 000 deutsche Soldaten beerdigt, in Litauen 30 000 und in Lettland 36 000. Vereinzelt kann auch noch einige Tausend in Estland und sogar in Finnland. So weit nördlich schlugen die Wogen des Krieges. Die Friedhöfe zeigen, wie weit im Raum menschliches Irren und menschliches Leid einst ging. Der Opfergang schien unendlich zu sein. Deutsches Blut hat den Boden getränkt, der von der Herrschaft des russischen Zarentums frei geworden ist. In Finnland ebrt das Volk die Opfer, deren Mäler des dankbaren Gedenkens gestellt sind. Finnen liegen auch auf den Friedhöfen der deutschen Soldaten im Baltikum. Unsere 27 Jäger zu Pferde hatten in Rapaaloozem für ihre Gefallenen einen Friedhof angelegt. In ihrer Formation standen sinnliche Freiwilliche die im Kochreiter Rager militärisch ausgebildet waren. Sie liegen mit ihren deutschen Kameraden im Tode vereint auf dem Friedhof der Jäger zu Pferde.

Die deutschen Kriegerfriedhöfe in den baltischen Ländern sind in guter Verfassung. Es ist der deutschen Regierung ohne Schwierigkeiten möglich gewesen, sich durch Abmachungen mit den beteiligten Regierungen die Fürsorge für die Grabstätten deutscher Soldaten zu sichern. Sie sind durchweg gut gepflegt. Ihre räumliche und gärtnerische Anlage ist geschmackvoll. Die deutschen Friedhöfe sind würdig und hübsch gehalten. In Lettland sind es 250 deutsche Friedhöfe, in Litauen etwa 200. Es waren mehr. In den letzten Jahren hat man sie zum Teil zusammengelegt. In Lettland von 420 auf 250. Nun soll es so bleiben. Die Toten sollen endlich ihre Ruhe haben. Das sollten auch die Angehörigen begehren, die immer noch Überführungen in die Heimat vornehmen wollen. Auch nach dem Eis. In den deutschen Regimentsorten, die hier Verluste erlitten, standen damals viele Gräber. Völlig verkommen sind die Friedhöfe der Russen. Kein Mensch kümmert sich um sie. Man sieht vielfach an Waldbesamungen und selbst mitten in Kornfeldern ein orthodoxes, verwittertes Grabkreuz stehen, das nicht ohne weiteres erkennen läßt, daß sich meist Hunderte und Tausende von gefallenem Russen in Massengräbern darunter befinden. Überall

dort, wo die Russen ihre so verlustreichen Angriffe durchführten, findet man solche Stätten russischer Massengräber in großer Zahl. Sie sind vielfach, während des Krieges, ohne viel Aufwand gleich an Ort und Stelle angelegt worden.

Wir fahren mit einem Kraftwagen auf der alten russischen Jerschkstraße, die nach Rowno führt, von Dünaburg nach Nowo-Alexandrowsk. Bei Smelina gab es einige Aufstiege, da es kurz vor Nowo-Alexandrowsk über die litauische Grenze geht. Grenzen sind hier beinahe barrierefrei. Man sollte sie ohne Not nicht passieren. Nahe bei Smelina, also etwa 10 Kilometer vor Dünaburg, ging einst die Front. Sie ist heute Landesgrenze geworden und bleibt ebenso eine Sperte zwischen Menschen, die zur gemeinsamen wirtschaftlichen und kulturellen Arbeit zusammenkommen müßten. Dabei mahnen hier nicht nur die Felder von Grabsteinen an Leid und Schmerz der Völker. Der Krieg selbst hat starke Spuren hinterlassen. Sie sind im Osten mehr sichtbar geblieben, als in den Gebieten der ehemaligen Westfront. Während im Westen der menschliche Wille zum Aufbau des zerstörten selbst dort, wo Brennpunkte des mörderischen Krieges waren, die Spuren, die er hinterlassen hat, das einst fürchterliche und Entsetzliche eintrüben, fast reißlos beseitigen konnte, ist hier viel übrig geblieben. Die Wälder im Osten hat der Krieg so arm und elend gemacht, daß ihnen die Kraft nicht dazu ausreichte. Ruinen Waldbewaldungen und Erdbeseitigungen kennzeichnen noch den Weg, den der Schrecken des Krieges ging. Ganze Grabstätten sind erhalten geblieben. Trichterfelder umgeben sie. Nur Unkraut und Gras sind darüber gewachsen. Immerhin, ich stand mit meinen Begleitern im alten Schützengraben der 256er. Sogar der alte Unterlauf war wiederzufinden, der mir vor dreizehn Jahren untenlief gab. Auf dem nahe gelegenen Friedhof in Saumen lagen die Toten der 77. Reserve-Division, so, wie sie zu Grabe getragen waren. Die bekannten Namen mancher Kameraden, die den Tod fanden, waren auf den Grabsteinen verzeichnet. Der Friedhof liegt mit in herrlichem Walde. Auch manche gefallenem Russen wurden auf ihm beigesetzt.

Die toten Deutschen – Deutsche und Russen – liegen nebeneinander gebettet. Die deutsche Friedhofsverwaltung hat auch die sorgsame Pflege der russischen Grabstätten übernommen, die sich auf deutschen Kriegerfriedhöfen befinden. Sie macht in Lettland keinen Unterschied, ob sie als Lebewende im Kriege des Feindes oder jenseits der Frontlinie standen. Im Eingang des deutschen Friedhofs zu Saumen grüßen den Wanderer zwei große Holzkreuze. Denmal für die Toten. Eines davon im Zeichen der russisch-orthodoxen Kirche. Beide stehen nebeneinander und befehlen miteinander in Trauer die Soldaten des großen Krieges, die gegeneinander kämpften und starben.

Das herrliche Jackenkleid erfordert als Ergänzung kleine Hülsen, für die die Mode neue Formen bringt und die sie mit reicher Schmuckwirkung ausstatten. Sehr viel sind die Hülsen in der Mode getragen, wodurch eine (seltene) Figur der feinsten Jugendlichkeit entsteht. Hülsen mit ganz anliegenden Gürtelstreifen mit feinsten Schmuckmustern geschmückt, die man durch einen reißbaren Gürtel verbindet. Ganz neu und sehr beliebt sind kleine, durch glatte Schenkel engere Schlingen aus gleichem Stoff als Garnitur. Praktisch bewährt hat sich das aufgenähte, leicht auseinanderbare Jackett, (siehe B 22862).

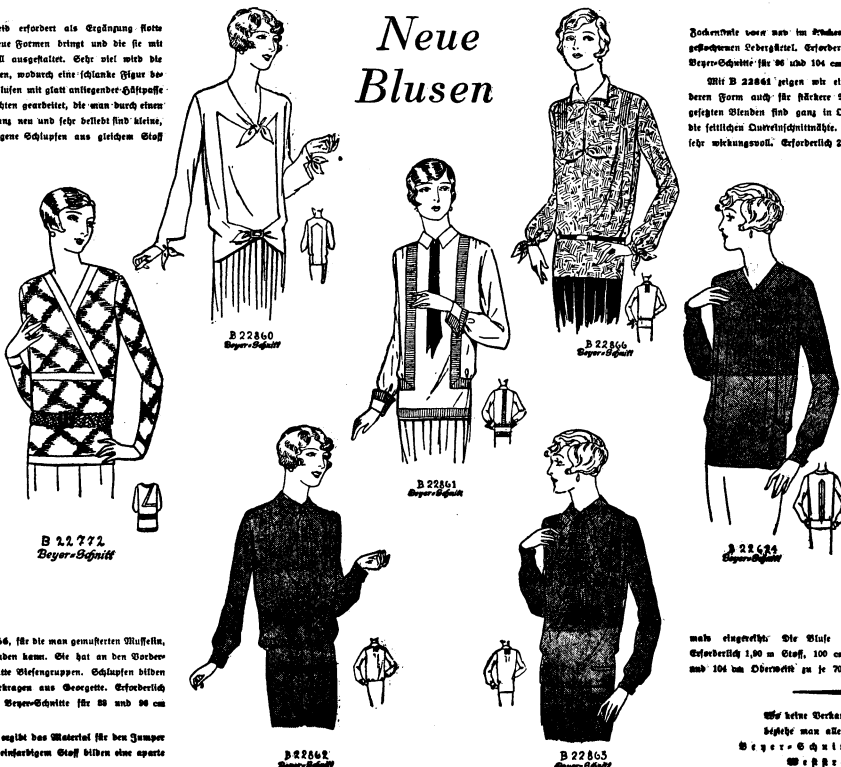
Wie Material sind die obere Garterleiste, Knäpfbänder, Wollgekrepp, Muffeln und samt bedruckter Einbeinert Gant zu empfehlen. Die immer sehr kleinfarbenen, einfachen Hemdblusen aus weichen Chinkrepp oder Wollstoffe trägt man neuerdings mit einer Ramette aus samt bedrucktem, festem Gewebe, das in den modernsten Modellen und Herstellungen zu haben ist.

Durch ihre aparte Modeart interessant ist die Bluse B 22860 aus Kreppleiste oder Chinkrepp. Die Enden der Ärmel sind oben beschnitten, unten gefasst. Die gleiche Garnitur wiederholt sich an den Ärmeln. Einfache 2 m Stoff, 100 cm breit. Bege-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite zu je 70 Pf.

Veist nacharbeiten ist die jugendliche Bluse B 22866, für die man gemusterten Muffeln, Güte oder auch samt verwenden kann. Sie hat an den Oberarmen und in der Rückenlinie Wollgruppen. Schlingen bilden die Garnitur. Kleiner Überhang aus Georgette. Erforderlich 1,35 m Stoff, 100 cm breit. Bege-Schnitt für 88 und 96 cm Oberweite zu je 70 Pf.

Großherren-Modell ergibt das Material für den Jumper B 22772. Die Westen aus einfarbigem Stoff bilden eine aparte

Neue Blusen



Jackenkleid vor aus im Rücken. Dazu trägt man einen breiten, gebundenen Strickgürtel. Erforderlich 1,30 m Stoff, 100 cm breit. Bege-Schnitt für 88 und 104 cm Oberweite zu je 70 Pf.

Mit B 22864 zeigen wir eine Bluse aus better Wollstoffe, deren Form auch für dickere Damen vorzüglich ist. Sie ausgelegten Westen sind ganz in Querstreifen abgesetzt und oben die feinsten Querschnittsmuster. Eine moderne Strickjacke ist hier sehr wirkungsvoll. Erforderlich 2 m Stoff, 100 cm breit. Bege-Schnitt für 88, 96 und 104 cm Oberweite zu je 70 Pf.

Eingefügte Garterleiste bilden die Garnitur der Kleider Bluse B 22824 aus better Wollstoffe. Knäpfbänder greifen auf die Garterleiste. Unter der Knäpfbänder ist ein Jackett befestigt. Erforderlich 2,30 m Stoff, 100 cm breit. Bege-Schnitt für 88 und 104 cm Oberweite zu je 70 Pf.

Der vorerster Schill der Bluse B 22862 aus weichen Stoffe ist das Jackett aufgehoben. In der Rückenlinie ist der Stoff mehrmals gefaltet. Die Bluse wird im Rock getragen. Erforderlich 1,60 m Stoff, 100 cm breit. Bege-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite zu je 70 Pf.

Die elegante Bluse B 22863 aus geblühtem Georgette ist mit einem Jackett garniert, das in der Mitte in Querstreifen abgesetzt ist und Knäpfbänder enthält. Auf den Schultern ist der Stoff mehrmals eingestrichen. Die Bluse liegt den Hüften glatt an. Erforderlich 1,60 m Stoff, 100 cm breit. Bege-Schnitt für 88 und 104 cm Oberweite zu je 70 Pf.

Wer keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnittmuster bei: Bege-Schnitt, Leipzig, W. K. 1929.

Zusammenarbeit RRL. — ALP.

Die Vorstände der unterzeichneten Körperschaften sind übereingekommen, ihre Arbeiten auf dem Gebiet der Technik in der Landwirtschaft gegenseitig abzugleichen, um Doppelarbeiten zu vermeiden.

Die Vereinbarung geht dahin, daß das Reichsanatorium für Technik in der Landwirtschaft (RALP) die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft Technik in der Landwirtschaft (ALP) für eine enge Zusammenarbeit mit dem Reichsanatorium und Ingenieur zu werden, als einnimmt, so daß das Bestehen der ALP, als eine besondere Organisation entbehrlich wird. Die ALP-Organisationen werden, soweit möglich, einmündlich, als Mitglieder in die Arbeitsgemeinschaft des Reichsanatoriums (RALP) angegliedert und erhalten durch das RALP für Unterrichts- und anderen bisher gewährten laufenden Beistellungen. Der Beistellungsbeitrag wird vom RALP, im Einvernehmen mit dem RALP, unter der alten Beistellungsregelung, "Zusammenarbeit" weitergeführt, wobei insbesondere die Beistellung für den elementaren technischen Unterricht an landwirtschaftlichen Schulen gepflegt werden sollen. Auch die ingenieurmäßige Belange der Technik in der Landwirtschaft werden weiter von dem RALP wahrgenommen.

Beide Körperschaften bleiben bemüht, dem weiteren Ausbau ihres gemeinsamen Organes, der Reichs-ALP, (Technik in der Landwirtschaft), besondere Anstrengungen zu tun.

Die Vereinbarung, die sich aus dem von der bisherigen Entwicklung ergeben hat, wurde getroffen in der Hoffnung, durch stärkere Zusammenfassung der beteiligten Kräfte die für unsere Volkswirtschaft so überaus wichtige Zusammenarbeit von landwirtschaftlicher und industrieller Technik noch mehr als bisher fördern zu können.

Berein. Deutscher Ingenieure,

C. Kötter.

Reichsanatorium für Technik in der Landwirtschaft, v. Wilmsdorf.

Der Stand der Kontrollvereine.

Die Bedeutung der Milchkontrollvereine für den Fortschritt der Milchproduktion findet ihre beste Würdigung in der Tatsache, daß die Zahl dieser Vereinigungen von Jahr zu Jahr steigt. Während im 1908 nur etwa 207 Kontrollvereine hatten, betrug ihre Zahl 1914 bereits 792. In der Nachkriegszeit ist dann die Zahl noch mehr gestiegen, wie aus nachstehender Übersicht von Geheimrat Hansen hervorgeht:

Ende 1922	1058 Kontrollvereine
1. 1. 1925	1610
1. 1. 1926	2014
1. 1. 1927	2245
1. 1. 1928	2612

Die Zunahme der Vereine ist also recht beträchtlich. An der Spitze steht Hannover mit 466 Kontrollvereinen. Es folgen jetzt dann mit 348 Bielefeld.

Einschließlich Danzig fanden am 1. Januar 1928 im ganzen Reich 92448 Kühe unter Kontrolle. Diese entfielen auf 50888 Betriebe. Gegenwärtig muß sich jedoch, daß wir am 1. Dezember 1927 rund 949385 Milchkuhe hatten, so ist der Anteil der kontrollierten Kühe am Gesamtbestande mit 9,8 Prozent außerordentlich klein. Berücksichtigt man Neuzugänge allein, so erhöht sich der prozentuale Anteil auf 13,7.

Der Durchschnitt kommt für 1927 auf jede kontrollierte Kuh ein Erzeugnis von 3590 Kilo Milch mit 2,7 Prozent und 115,3 Kilo Fett. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß diese Zahl vornehmlich für das kontrollierte Niederungsgebiet in Frage kommt, das 94-95 Prozent von den kontrollierten Kühen überhaupt einnimmt. Führt man jedoch eine Trennung in Niederungs- und Höhengebiet durch, so liegen die Durchschnittserzeugnisse bei Niederungsgebiet mit 3591 Kilo Milch mit 2,5 Prozent und 115,3 Kilo Fett und beim Höhengebiet mit 2724 Kilo Milch mit 3,75 Prozent und 102,0 Kilo Fett.

Viehverwertungszentralen.

Unter allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat die genossenschaftliche Verwertung des Schlachtabfalls bislang die größte Bedeutung gewonnen. Hier ist die Organisation nicht bei der Bildung örtlicher Abgabengesellschaften stehen geblieben,



sondern hat diese zu Zentralgenossenschaften zusammengeflochten, die ein größeres Gebiet beherrschen und einen nachhaltigen Einfluss zu Gunsten der Landwirtschaft auf den Großmärkten für Schlachtabfall auszuüben imstande sind. Den gegenwärtigen Stand dieser Organisation zeigt die Karte, in der jedesmal der Sitz einer Zentralviehverwertungsgenossenschaft nebst

ihrem Einflußgebiet eingezeichnet ist. Daneben ist die Tiergattung dargestellt, die hauptsächlich gehandelt wird. Man erkennt, daß vor allem Hannover und Stettin in Blüte stehen. Ein Teil der Zentralen ist erst im Ausbau begriffen, wobei die Gelder des Rotprogramms eine wirksame Hilfe abgaben.

Vorgugsmilch.

Daß überhaupt die Erzeugung von Vorgugsmilch aufkommen konnte, ist ein Beweis dafür, daß die Milchgewinnung manches zu wünschenswerten Ergebnissen für den Verbraucher gelangt ist. Für den Verbraucher ergibt sich daher eine Vorgugsmilchbehandlung, wie z. B. als Kinder-, Kur- und Sanitätsmilch und wurde in Reichsweite und Preis über die gewöhnliche Marktmitel hinausgehoben. Es hat sich in seinem Ausbau der Landwirtschaft, bei der Gewinnung von Vorgugsmilch sind diejenigen Forderungen in erhöhtem Maße zu erfüllen, die für die Milch im allgemeinen gelten: Die Milch muß auf das sauberste gewonnen werden und ebenso weiter behandelt worden sein, sie muß vor allem sofort nach dem Melken geteilt werden; die Kühe müssen gesund sein und ein geeignetes Futter erhalten und sie müssen ein saftiges Futter und namentlich an Fett reiche Milch liefern, und auch diejenigen Personen, die das Melken besorgen, sowie die Milch weiter behandeln, sollen gesund sein.

Diese Anforderungen haben nicht Ungeübliches mehr, wenn man sich vergegenwärtigt, daß sie zum großen Teil in dem vorbereiteten Milchgemisch eine, allerdings durch Ausflussbestimmungen der Länder an die örtlichen Verwaltungen, Allgemeinverbindlichkeit bekommen sollen. Es geht eben heute durch die Verbrauchergewinnung eine ganz deutliche Bewegung zur Verbesserung der Qualitätsware bei den Lebensmittel. Dem muß sich die Erzeugung von Vorgugsmilch an der Spitze der Milchgüte, was die Qualität und nicht der Preis ausschlaggebend ist für den Verbrauch. Heute bestehen noch besondere Wertmarken für Vorgugsmilch, so z. B. in Schleswig-Holstein und im Rheinland. Im Laufe der Zeit werden sie sich selbstlos werden, weil dann gar keine andere Milch mehr auf den Markt kommt als solche, die wir heute als Vorgugsmilch noch hervorheben. Vorgugsmilch ist äußerlich schon erkennbar daran, daß sie stets in Flaschen geliefert wird.

Dadurch wird sie vor der Durchsehung mit Staub, Bakterien und Pilzsporen bewahrt und sie kann auf der Fläche in einwandfreier Weise als Vorgugsmilch gekennzeichnet werden. Das Recht dazu verleiht die Landwirtschaftskammern, die natürlich eine strenge Kontrolle einrichten müssen, damit die Gewähr für eine vorzügliche Gewinnung und Behandlung der Vorgugsmilch gegeben ist. Die laubere Gewinnung der Milch erfordert vorbildliche Stallrichtungen wie gute Lüftung, Sauberkeit des Stalls und der Kühe, die täglich zweimal gepulst werden. Die Auffaltung nach Stalländer ist sehr zu empfehlen. Wichtig muß das Futter vor jedem Melken sorgfältig gereinigt werden und muß der Melker sich Hände und Oberarme sorgfältig mit Seife und Bürste gewaschen haben. Ferner ist auf wasserdichte Oberfläche der Melker zu sehen. Das Gemisch kommt folglich aus dem Stall in die Milchlampe, geht durch Metallfilter oder Schmutzseparatoren, wird wassergesättigt und danach tiefegekühlt auf 5 Grad unter Null Grad Celsius und in verschlossenen, die in einem Kältebad aufbewahrt.

Von nicht minder großer Bedeutung wie die Milchgewinnung ist die Bildung einwandfreier Milch. Dazu gehört zunächst völlige Gesundheit der Kühe. Vor allem müssen sie frei sein von Verwundungen und von Euterkrankheiten. Abgesehen von der Gefahr der Infektion, die durch Dauererkrankung zu besorgen wäre, würden die durch jene Krankheiten erzeugten Giftstoffe in der Milch bleiben. Vorgugsmilch, die nicht unbedingt roh gewonnen werden kann, verdient diesen Namen nicht. Zur Sicherstellung völliger Gesundheit müssen die Kühe in Ställen zur Erzeugung von Vorgugsmilch regelmäßig von Tierärzten auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden. Des weiteren ist zu vermeiden, daß die Milch nicht durch ungewöhnliche Fütterung ungünstig beeinflusst wird. Futtermittel, die reich an Keimen sind, wie verregnetes Heu, zerhackte Getreide, Sauerkraut, Schlempe, eignen sich nicht für Kühe, die Vorgugsmilch geben sollen, denn im Stall gelangen jene Keime in die Milch und entwickeln sich darin rasch und in Massen. Früher hielt man sogar das Grünfütter nicht für geeignet und wies die Trockenfütterungsmilch an. Sie ist aber vitaminarm. Es hat sich denn gezeigt, daß man nur vorberogene und gereinigte Futtermittel verwenden muß, und daß im übrigen die strenge Beachtung der Gebote der Keimfreiheit die ausschlaggebende Bedeutung für eine gute Milchquelle hat.

Motorisierung in der Forstwirtschaft.

Auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin (Forstabteilung) wird die „Zentralkraft in Berlin der Königlich Preussischen Forstverwaltung“ zur Erforschung der Ausnutzung von Bodenerträgen, Motorfahrzeugen und Schleppern abhalten. Der Rufus wird auf die besonderen Erfordernisse der Forstwirtschaft eingestellt sein und findet in der Zeit vom 30. September bis 26. Oktober statt. Für die praktische Arbeit steht

umfangreiches Forstgelände in nächster Nähe der Anstalt zur Verfügung.

Da an diesem Lehrgang eine Anzahl von höheren Beamten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg teilnimmt, die aus dienstlichen Gründen nur drei Wochen abkommen können, bietet sich für höhere Forstbeamte und Studierende Gelegenheit, bei einer nur dreiwöchigen Lehrgangsdauer sich eingehend mit den motorischen Geräten, die in der Forstwirtschaft Verwendung finden, vertraut zu machen. Für mittleren Forstbeamte und Forstarbeiter kommt die volle dreiwöchige Kursdauer in Frage, weil sie so ausgebildet werden sollen, daß die Geräte einwandfrei bedient und instandgehalten werden können. Es ist gleichzeitig in beiden Kursarten möglich, die Führerscheine für Kraftfahrzeuge zusätzlich zu erwerben.

Bedarfsforschung am Fleischmarkt.

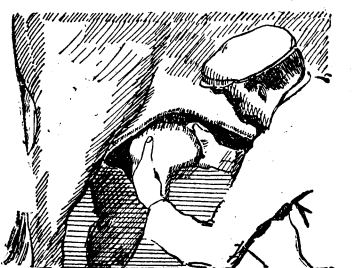
Zur Feststellung der Markterfordernisse für Rammfleisch fand in Berlin ein Probessessen statt, an dem bekannte Richter und Vertreter des Fleischgewerbes teilnahmen. Von landwirtschaftlicher Seite wurde dabei betont, man sei heute zu der Einsicht gelangt, daß die Verzehrer von Fleischschlachten das einzige Mittel sei, der Landwirtschaft gangbare Wege zu zeigen, ein Mittel, das auch vom Handel und dem Fleischgewerbe freudig gutgeheißen und das viel leicht von jetzt an häufiger angewandt wird. Der Vertreter der Fleischer wies darauf hin, daß die Probesschlachten zeigen, was der Fleischer brauche, z. B. das, was die Schlachthöfe wiederum verlangen. Die Schlachthöfe heute eine so wichtige Rolle im Wirtschaftsleben spielt, so sei — man denke an das Schlachtbetriebsprinzip — erstes Erfordernis für die Schlachthöfe eine Jüchtlung von Vieh, die dem Belange der Fleischwirtschaft Rechnung trägt, mit anderen Worten keine übermäßige Ferkeltucht. Dasselbe gelte natürlich auch für die Schweine- und Rindergucht.

Landwirtschaftliche Herbsttagungen.

Zum Erfahrungsaustausch und zur Berichterstattung über technische Fortschritte und Neuerungen finden alljährlich zwei große Zusammenkünfte der deutschen Landwirtschaft: die „Grüne Woche“ im Frühjahr in Berlin und die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die alljährlich an einem anderen Orte stattfindet. In diesem Jahre wird sie in der zweiten Oktoberwoche in Dresden abgehalten werden. Das Programm verpricht, wie gewöhnlich, außerordentlich reiche Anregungen und wertvolle Aufklärungen, zumal eine Reihe weiterer Vereinigungen ebenfalls Zusammenkünfte angelegt haben. So findet am 8. und 9. Oktober eine Tagung des Deutschen Rassebundes statt, die auch wieder öffentliche Kallvorträge bietet. Professor Dr. Geuser aus Danzig wird die Kallfrage von der bodenkundlichen Seite behandeln, und Rittergutsbesitzer Semeter, M. d. R., wird als Praktiker über die Erfahrungen berichten, die er mit dem Rasse in seinem Betriebe gemacht hat.

Der Nachmelkgriff.

Von außerordentlicher Wichtigkeit für die Milchergiebigkeit ist lauberes Ausmelken der Kühe, das sogenannte Nachmelken. Es wird vorbereitet durch ein hartes Mahlen des Euters. Die Wirkung dieser Eutermaße betrifft vor allem die Tätigkeit der Euterdrüsen, die angeregt werden soll. Es ist ja bekannt, daß Verdenverfälschung und Milcherzeugung stark miteinander zusammenhängen, daß jede Aufregung der Kühe kurz vor dem Melken zum Rückgang der Milchmenge führt und daß nur ruhige und freundliche Naturen gute Melker abgeben. Erregte Kühe halten den sonst beim Einschießen der Milch aufsteigenden Blutdruck zurück, sie ziehen die Milch auf, wie man



fast. Daher ist das „Anhandeln“, das Mahlen des Euters besonders dann von Bedeutung, wenn die hauptsächlichste Milchmenge schon gemolken ist und es sich darum handelt, auch die letzte Milch, die letztendlich die fettreichste ist, zu gewinnen. Bei dem Nachmelkgriff werden zuerst die Euterhäuten getrocknet, dann die Euterdrüsen und danach erfolgt das Mahlen. Diese Euterbehandlung spielt in dem sogenannten Milchgauer Melkverfahren eine große Rolle, das in besonderen Melkmaschinen und -kurven geleitet wird. Wenn durch das laubere Nachmelken auch das letzte Milch und Milchrest herausgeholt wird, so darf doch nicht übersehen werden, daß es neben gut geschultem Personal, an dem es heute leider noch sehr fehlt, auch einen Mehraufwand an Zeit erfordert, also Kosten verursacht, die durch den Mehretrag gedeckt werden müssen. Sollten sich Mehraufwand und Mehrgewinn beim Nachmelken auch die Waage halten, so bleibt der indirekte Nutzen für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Milchkuhe ausschlaggebend. Es hat keinen Sinn, äußerlich Hochleistungen zu erzielen, wenn sie in der Haltung nicht zur Geltung gebracht werden können.

er stets die Haut mit „Zuckooh-Creme“, die ebenso wie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist, nachbehandeln. Diese Progebur, richtig durchgeführt, schafft in Kürze neue, reine und gesunde Haut und verlängert das Leben um Jahre.

Neueste Nachrichten.

(Beispielen des „Namslauer Stadtblattes“).

Zugzusammenstoß.

Frankfurt/Main, 18. September. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Würzburg: Im hiesigen Hauptbahnhof fuhr heute um 19 Uhr 45 eine Rangierlokomotive auf die Lokomotive des auf Gleis 2 einlaufenden Personenzuges 436 auf. Durch den Anprall wurde der Führerstand der Rangierlokomotive eingebrückt und ein hinter der Rangierlokomotive befindlicher Güterwagen umgeworfen. Die zurückprallende Rangierlokomotive streifte die Flanke des Personenzuges. Der Heizer Vierfach von Würzburg, der sich durch Abspringen von der Rangierlokomotive retten wollte, wurde sofort getötet. Lokomotivführer Vogel, ebenfalls aus Würzburg, wurde verletzt. Von dem Personenzug wurden acht Reisende, die im ersten Wagen saßen, verletzt. Der Zugverkehr konnte voll aufrecht erhalten werden. Die Verletzten wurden durch die Sanitätskolonne Würzburg verbunden. Der verletzte Lokomotivführer kam in das Luitpold-Spital, während sich die Reisenden in heimatliche Pflege begeben konnten. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Mysteriöser Fund am Königssee.

Berchtesgaden, 17. September. Gestern wurde von einem Fischer in St. Bartholomä ein leeres Ruderboot entdeckt, in dem ein Stoch, ein Hut und ein Schlüsselhund lagen, außerdem eine Karte mit den Farben schwarz-rot-gold und der Aufschrift „Dem Finder eine Belohnung von 100 Mk.“ Der Kahn war am Sonntag nachmittag von einem Herrn gemietet worden, der dabei ein sehr verstörtes Wesen zeigte. Er hatte vorher in einem Hotel am Königssee ein Zimmer gemietet, war aber, ohne dieses zu benutzen, zum See gegangen. Die Gendarmerie ist mit der Aufklärung des Falles und mit der Feststellung der Personalia des Vermissten beschäftigt. Gewisse Anzeichen geben Anlaß zu der Annahme, daß es sich um eine hochstehende Person handelt, die mit gewissen Vorkommnissen der letzten Zeit in Verbindung steht. Das Rätsel dieses mysteriösen Falles wird vermutlich im Laufe des morgigen Tages aufgeklärt werden können. Nach Erkundigungen bei der Gendarmerie in Berchtesgaden ist immerhin auch mit einer Mysterifikation zu rechnen.

19 Todesopfer des Bergwerkunglücks von Kleinroßeln.

Forbach, 17. September. Bei den Aufräumarbeiten in der Grube St. Charles wurden vier weitere Leichen gefunden. Die Gesamtzahl der Toten beträgt mithin 19. Von den Opfern stammen sieben aus Preußen und dem Saargebiet.

Wolkenbruch über Paris.

Paris, 17. September. Nach fast einmonatiger vollstündiger Trockenheit ist heute Abend über Paris und Umgebung ein ungewöhnlich heftiges Gewitter niedergegangen. Infolge des wolkenbruchartigen Regens stand das Wasser in den Straßen und auf den Plätzen nach wenigen Minuten mehrere Zentimeter hoch. Bis gegen 23 Uhr lag keine Meldung über irgend einen Unfall vor.

Entgleisung eines Schnellzuges in Italien

Messina, 17. September. Der Schnellzug Messina-Palermo entgleiste an der Einfahrt zum Bahnhof Gesso. Drei Eisenbahnbeamte wurden getötet, 14 Personen, zehn Reisende und vier Eisenbahnbeamte wurden verletzt. Der Unfall ist wahrscheinlich auf die zu hohe Geschwindigkeit des Zuges zurückzuführen.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Finanzamts in Namslau werden am **Freitag, den 20. September 1929, vormittags 10 Uhr zu Großb.** im Gahhaus Knappe die anderweitig gepfändeten Sachen und zwar **1 Nähmaschine, vormittags 11 Uhr zu Bankwitz** im Gahhaus Seibi **1 Schwein, mittags 12 Uhr zu Böhlitz** im Gahhaus Senfischel **1 Wagenrad, nachmittags 2 Uhr zu Schwitz** im Gahhaus Rathal **1 Schwein** im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert werden.

Namslau, den 18. September 1929.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts.



Opel-Kinderwagen
in handiger Auswahl
bekannt gut u. preiswert bei

Joseph Lorcke
Namslau, Klosterstraße.

Für die anlässlich unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Richard Janusch und Frau
Olga, geb. Unger.

Namslau, den 17. September 1929.

Nachruf.

Am 13. d. Mts. verschied nach langem, schweren Leiden unser langjähriger Obermeister

Herr

Robert Gollnisch.

Der Verstorbene hat sich während seiner 25jährigen Tätigkeit als Obermeister an der Fortentwicklung der Innung große Verdienste erworben und bleibt ihm daher ein dauerndes Andenken über das Grab hinaus gesichert.

Müller-Zwangs-Innung Namslau.

Statt Karten.

Zurückgekehrt vom Grabe meines teuren Gatten, unseres lieben Vaters, ist es uns ein Bedürfnis, für die vielen Beweise der Anteilnahme unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Namslau, den 17. September 1929.

Emma Gollnisch, geb. Haertel

Margot Gärtner, geb. Gollnisch

Herbert Gärtner.

Evangelische Frauenhilfe.

Frei, Mittwoch, 4 1/2 Uhr Beerdigung von Witwe Rathay vom Kreis Krankenhaus aus.



Nestles Kindermehl
Kufekes Kindermehl
Opel-Nährzwieback
Nestles Milomehl
Soxhlets Nährzucker.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

KAFFEE HAG SCHONT



Stets frisch zu haben bei:

Gustav Wendrich, Namslau.

7000 DEUTSCHE ARZTE

haben allein im Jahre 1928 schriftlich

KAFFEE HAG

empfohlen. Auch Sie sollten diesen völlig unschädlichen Bohnenkaffee trinken

Winter-Mäntel

Kostüme und dergleichen zum Reinigen, Um- od. Auffärben bringen Sie am besten

jetzt schon zum **Sachmann.**

Für tadellose und sorgfältige Ausführung bürgt Ihnen die **Färberei- und chem. Reinigung, Blüfsee-Brennerei R. Gottschling, Bernstadt i. Schle.**
Annahme Namslau: Kaufhaus Oskar Obst, Bahnhofstr.



Tee's

Riquet, Messmer, Teekanne Original Popoff.

Cacao

Riquet, Mammut, Vanille.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.



Prima D.-S. Steinkohlen

Niedersoles, Schmiedekohlen

Braunkohlenbriketts

Steinkohlenbriketts

Gaskoks — Hüttenkoks

Brennholz

offert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Gustav Fuhrig

Namslau.

Alleinmädchen

ank., ehrl., nicht über 18 Jahr, mit Zeugnissen, zum 1. Oktober gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Fideikommissherrenhaft

Sterzendorf

sucht für 1. Januar 1930 einen

Nachbarn

Leutevogt

und drei verheiratete junge

Nickerkutscher

Ein Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, kann

sich melden bei

F. Slanina

Küchenermeister.



Motoren- u. Autoöl

Veloxol, Gargoyle

Castrol

zu Original-Fabrikpreisen

Wagen-

und Maschinensfett.

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

Druckfaden jeder Art

liefert schnell, sauber und preiswert

Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Deutsche!

Vergeßt unsere Schwestern und Brüder in dem uns ohne Abstimmung geraubten Reichthaler Ländchen nicht!

Herzoglich Württemberg'sche

Domäne Saabe

hat

rotbunte

Dürriesen-Bullen

jeden Alters abzugeben.

Dieselbst wird ein anständiger

Lohnwärter

der die Dampfsechsmaschine

führen kann, evtl. sich dazu

ausbilden will, eingestellt.